Berliner Volks-Zeitung
Nr. 393 – 71. Jahrgang

Morgen-Ausgabe · 1. Beiblatt
Donnerstag, 23. August 1923

Berliner Sport-Zeitung

Ertüchtigung in Dosen

Aus Oestreichs Buch „Die Schule zur Volkskultur" — Die Gefahr der neuen Massenpsychose: des Sportsimmels

In einer Zeit, wo die offiziellen Mündner in der Preisung eines dennoch selbstzweckhaften Sports von dünnen Phrasen überfließen, sind die folgenden Sätze Paul Oestreichs besonders erfrischend. Sie stammen aus seinem neuen Buch „Die Schule zur Volkskultur" (München 1923, Rösl u. Cie). Hier wird mit dem Gestern — leider — auch das Heute gezüchtigt. Wohl uns, daß es in Deutschland noch Hirne gibt, die sich auch von der neuen Massenpsychose — dem Sportsimmel — freizuhalten wissen.
Die Redaktion

Wir hatten uns selber ganz vergessen und lobbeten unsere Teile. Nachdem man dahinter gekommen war, daß gewisse Kenntnisse befähigten, ere zum Dienst oder zur Unterwerfung zu begen: Befehlssprache, psychologische oder technische!, ete man eine Symbolkunde aus, die man „geistig" nnte, und schuf nun neben der ganzen, vollen Welt e man fürchtete und deshalb verabscheute, eine ssere, künstliche, rational mechanisierbare, in die der erlich einzupassen war wie der Apparat ins Laoratorium: die Welt der Bücher und der überpmenen festen Formen. In ihr konnte man erben, o auch durch sie herrschen, sonst werden ja alle erschein blank geboren. In sie hinein suchten alle e gelangen, bis auf einige „Lümmel", die von Natur ft und Blutfülle strotzten! Die Mechanismenwelt hte sich aus ihrer Konsequenz heraus vervollständigen, der „Geist" so verdichtet werden, daß man n Ende Konversationslexika nötig hatte, um durch s feinmechanische Labyrinth noch hindurchzufinden, ß man Preise für diese reizlose Mühsal aussehen hte, daß man der ganzen Bosheit der Betriebs" bedurfte — ihres Stolzes auf ihre Leistung", ihrer Gefülltheit, ihres uneinbendenen Jammers über verdorbenes Leben, ihrer chtigkeit —, um diesen „Betrieb", den für notwendig klärten Jugendorgiastik auszukompensieren versuchen rfte, für erträglich zu halten. Der Leib, der Stoffechsel, die Nacktheit, die Sexualität, alles wurde als ngestig", also als gemein empfunden, und so war nn dann auch gemein, wenn der Leib das Wort kam: er rächte sich in der Zote, im Bordell, in der ripe, im Ehebett. Von übel Gezogten unsauberer ugier verlangte man dann „Wohlgeborenheit", etter lag es ob, sie aus ihnen hervorzuzaubern. s konnte nur deswegen „normalerweise" gelingen, eil es sich eben nicht um Menschenerziehung, sondern Dressur und Lackierung, im „Geistigen!", handelte! Als man allmählich, sehr widerwillig, des Scheins inne ward, da begann man nicht am Anfang, bei den Eltern, bei nüchterner Hochzeit und Alkoholfreier Zeugung (der Segen des Priesters war ebenbar stark genug, die Idiotifierung durch elterliche Betrunkenheit wettzumachen!), nicht mit der schöngliedrig machenden Turmneltreiheit für das Kleinkind, sondern mit Medizin (der Körper war ja krank): mit Geräteturnen, mit Rekordübungen, und Vater Jahns Söhne — becherten wacker. Und mit dem Siegeszuge des Turnens, dem sich bald der Sport zugesellte, wuchsen die Mietskasernenstädte in die Höhe: Industrie, Mietskaserne, Alkohol, Turnen innig umschlungen, zusammen nur schwebend in der Lebensflut, Blei und Kork! Man ahnte etwas vom Schwerpunkt und vom Gleichgewicht der Teile (statt des Ganzen), so belastete man den einen Teil (um auch den anderen belasten zu können) oder erleichterte den anderen: Turnstunden, Spiel- und Sportnachmittage, Schwimm-, Fecht-, Turnvereine, neuerdings „Rhythmik", auch in Dosen, als Medizin! Organisation der Einzelfunktionen, Triumph der Teile, Summation (oder bloß Zusammenleisterung) statt Integration! „Erziehung gleich Stundenplan".

Man hat den Menschen vergessen, man wußte (und weiß) mit ihm in seiner Methodik nichts anzufangen. „Geist", das „kennt" man, das ist belehrbar, „Seele", das ist für die Dichter und Priester, den Körper (die Muskulatur, allmählich auch verschämt andere Bestandteile) — ja den gibt es, man kann ihn unterrichtlich und disziplinär besonders kontrollierbar erfassen, aber „der Mensch"!? Der mit dem Leibe beginnt?! So daß das Denken als eine Funktion hinreichend reifer Leiblichkeit sich auswerten läßt, daß die Seele aus den Erfahrungsschwingungen des Leibes sich zu erfühlen beginnt? Oder ist es umgekehrt: der Leib, das Gefäß der Seele, ihre Sprache das Denken, ihr Wortführer der Geist? Der „Mensch" ist im Leibe, die „Seele" ist leib- und lebensgebunden, das Denken und Urteilen ist eine schaffbare Funktion des Einen, Unzertrennbaren, das nur Schulmeisterei seziert. Wer auf „Seele", „Geist, „Körper" wirkt, wirkt immer auf das Ganze, aber — in falscher Richtung oft und mit verwundender Kraft!

Drum schiebt nicht den Körper zur Abwechselung in den Vordergrund! Es ist so wenig nütze wie frühere „Vergeistigung" oder „Beseelung", Hypertrophie des Denkens oder des Empfindens! Und berechnet kein kunstvolles Gleichgewicht aus veränderter Komponentenbemessung! Sondern treibt Menschenerziehung! Zeugt als saubere, nur vom Leben berauschte Menschen gesunde und schöne Kinder, laßt sie (ernährt, nicht gefüttert) in naturhafter Bewegung, Spiel und „Arbeit" ihr Kindleinalter verbringen und sorgt, daß ihre Jugendzeit stets „kultur" besitze, d. h. tätigkeitsfreudige Lebenserfüllheit in der Gegenwart, gespannt von menschheitsentwicklungsmäßig getriebenem Wachstum. Gönnt dem Leibe das Leben, so werdet ihr nicht „Aufklärung" nötig haben!

Und Schieberleben blüht aus den Ruinen

Das ehemalige Kampfgebiet als Quelle eines ergiebigen Geschäftes

Reisende stoßen in den französischen Kampfgebieten noch heute vielfach auf regelrecht ausgebaute Feldbefestigungen, auf unzählige Bündel von Stacheldraht, auf kleine Berge von Wellblech, auf zahllose spanische Reiter und Telephondrähte, ja selbst auf verrostete Lokomotiven oder die Ueberreste eines abgestürzten Flugzeugs. Es ist leider wahr, daß noch manche Gegenden völlig verwüstet daliegen. Ihr Anblick hat weder Zeit und Wetter, noch fleißige Menschenhand die unseligen Spuren des Krieges getilgt. Aber das grauenvolle Abbild entfernen Mordens macht allmählich freundlicheren Bildern Platz. Die Stadt Verdun ist bis auf wenige Stellen restlos wieder hergestellt. Was die allgemeine Ansicht nicht wahr haben wollte, es ist gelungen, sie neu erstehen und ausbessern zu lassen, was nicht mehr ausbesserungsfähig schien. Anders die in der Nähe liegenden unsagbar heiß umtosten Forts. Douaumont und Vaux sind leider noch heute grausige Zeugen der Kämpfe vom Februar vor acht Jahren, und das Tollste — dieses Kampfgebiet ist zu einer Quelle eines ergiebigen Geschäftes geworden. Eine findige Reisegesellschaft befördert die ausmärtigen und vornehmlich französischen Besucher des Totenfeldes in großen Kraftwagen, wie sie uns aus dem Berliner Straßenbilde bekannt sind, täglich von Verdun nach den Forts, und damit nicht genug, treten hier französische Militärs in Aktion, die das Amt haben, das sportative Publikum über alle Kampfplätze zu geleiten und ihm eine genaue Schilderung der hier stattgefundenen Kämpfe zu geben. Wie gesagt, setzt sich das Publikum aus Neugierigen aus aller Herren Länder zusammen. Die französischen Offiziere, die in Uniform den Fremdenführer spielen, fungieren zugleich als Dolmetsch. Man wird unwillkürlich an den Fremdenführer auf dem Hradschin erinnert, der Marcel Salzers Glanzrolle auf der beiteren Bühne war. Auch dieser Fremdenführer führte sein Publikum in Uniform über den Prager Berg. Man könnte bittere Worte finden, würde es nicht andererseits trösten, daß Offiziere als Fremdenführer nicht das Schlimmste anrichten können. Andererseits haben die Gaffer die Führer, die sie verdienen.

Das Rennen nach Amerika

Die Jagd der Einwandererdampfer

Wie eine Flotte, die eine Invasionsarmee an Bord hat, jagten in der Nacht zum 1. Juli dreizehn große Ozeandampfer dem Hafen von New-York zu. Ihr Bestreben war, die Auswanderer in ihren Zwischendecks- und Kajüten in Ellis Island, der Durchgangs- und Kontrollstation für die atlantische Einwanderung, auszuladen, ehe die Höchstzahl der Zugelassenen einer Nationalität überschritten sein würde. Diesen dreizehn Schiffen mit 9748 ausländischen Passagieren an Bord folgten kurz darauf fünf weitere Schiffe, gleichfalls in höchster Fahrt, um möglichst zu vermeiden, daß sie am Ende einen Teil der Einwanderer nach Europa zurückschaffen müßten. Innerhalb von sechs Minuten nach Mitternacht hatten zehn der Dampfer die Hoheitsgrenze der Union gekreuzt, und am Abend des ersten Tages des neuen Einwanderungsjahres hatten die Zuwanderer aus Vorderasien (Mesopotamien, Persien, Asiatische Türkei und Hedschas) und Griechenland die Höchstzahl bereits erreicht; von den rund 1000 Griechen konnten nur 659 zugelassen werden; für den Rest haben sich erst am 1. August wieder die Tore zu den Vereinigten Staaten aufgetan. Am ersten Tag wurden von den Einwanderungsbehörden 2974 der Ankömmlinge auf ihren Gesundheitszustand und ihre Legitimationen geprüft, von denen nur 400 — ein recht geringer Prozentsatz — einstweilen zurückgehalten wurden. Unter den rund zehntausend Zugelassenen befanden sich 3308 Personen aus Großbritannien, 2068 aus Rußland und den russischen Sukzessionsstaaten, 1779 aus Italien, 960 aus Schweden, 472 aus der europäischen Türkei, 422 aus Deutschland und 104 aus Frankreich. Man wird dem Einwanderungskommissar gern zustimmen, wenn er den Neuankömmlingen, die sich bei ihrer Ankunft in Ellis Island mit einem Schutzmann im Großstadtverkehr bezeichnet.

Charlottenburger Kampfspielwoche. Die am Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, auf dem städtischen Spielplatz Westend stattfindenden Kampfspiele vereinigen sämtliche höheren Knabenschulen, Lyzeen und Gemeindeschulen, sowie unsere größten Turn- und Sportvereine zu Vorführungen aller Art. Als Auftakt finden am Sonnabend die Dreikämpfe und Staffelläufe der höheren Lehranstalten statt. Das Programm am Sonntag sieht u. a. vor: Staffelläufe der Knaben und Mädchen, ein Fußballwettspiel des Turnerbundes und des Vereins Viktoria, der Verein für Leibesübungen wird ein Kunstturnen, seine Vorabteilung eine Trainingsstunde zeigen. Der Sportklub Charlottenburg beteiligt sich mit Speerwerfen und Staffelläufen. Der Verein Brandenburg wird Stilläufen und Spiele vorführen, ebenso der Turnverein Friesen und Ostmark. Die allgemeinen Freiübungen werden von etwa 2000 Schülern und Schülerinnen vorgeführt. Volkstänze, Leitergruppen, turnerische Scherzvorführungen bilden den Schluß der Vorführungen.

Sportliches Kleinholz

Allerlei Ketzereien

Von Knoppchen

Sport macht schlank, sagt der Arzt. Aber August Koppensels treibt nun schon ein Jahr lang Sport und ist noch immer nicht dünner geworden. Koppensels treibt Briefmarkensammelsport.

Ein Wunder der Dressur, die „klavierspielende Gans"? — Mein Freund Aribert sagte mir, um solch Wunder anzustaunen, brauche er nicht erst ins Varieté zu gehen. Er hat zwei Nichten, das sind auch klavierspielende Gänschen.

Stehen und Flieger sind, lieber Havenstein, Sportausdrücke, die sich selbstverständlich nur auf den Sport beziehen.

Schrittmacher sind Leute, die keinen Schritt zu machen brauchen.

Raffke züchtet ein wahres Sportkind. Wenn das Baby Raffke schreit, muß ihm die Amme die Autohupe ins Bett legen.

Die Bergfexe sind die Emporkömmlinge des Sports.

In der Ehe ist das anders wie auf der Rennbahn. Da wird manche für manchen erst ein „Hindernis", nachdem er sie „genommen" hat.

Das Leben ist ein Distanzritt mit öfterem Steckenpferdwechsel.

Herz und Vernunft im Wettstreit? — Das gibt meistens ein totes Rennen.

Es gibt Frauen, die den Autos gleichen: außer ihrem Besitzer haben sie noch einen Chauffeur.

Sie sagen, Fräulein Rosa triebe keinen Sport? Da sind Sie im Irrtum: Die angelt schon seit sechs Jahren — nach einem Mann.

Dem Flieger ist es unter allen Menschen am peinlichsten, wenn er auf einen grünen Zweig kommt.

Aeroplane ohne Steuer — das ist keine einfache Sache. Liebe ohne Aus-Steuer auch nicht.

Deutsche Tennismeisterschaften

Entscheidung der Doppelspiele

Der vorletzte Turniertag in Hamburg brachte zwei weitere Entscheidungen. Die Meisterschaft im Herren-Doppelspiel war Rahe—v. Kehling nicht zu nehmen. Die beiden Meister schlugen in der Vorschlußrunde Dr. Schemburgk—Grandi 6/2, 7/5 und im Endkampf Landmann—Demasius 6/2, 4/6, 8/6, 6/3. Im Gemischten Doppelspiel sicherten sich Frl. d'Alvarez—Grandi den Titel. Sie fertigten Fr. Fick—v. Kehling 6/4, 6/2 und in der Schlußrunde Fr. Friedleben—Demasius 6/4, 6/1 ab. Die beiden Herreneinzelspiele sind bis zur Schlußrunde gefördert worden. In der Meisterschaft von Deutschland hat sich Grandi, der Demasius 1/6, 11/9, 6/3, 6/2 schlagen konnte, für das Endspiel mit Landmann qualifiziert. Der Ungar v. Kehling nahm in der Meisterschaft von Hamburg glänzende Revanche an Landmann und besiegte diesen 6/2, 3/6, 6/2. Sein Gegner ist der Rostocker Rahe, der auf dem Wege über Uhl in die Schlußrunde gelangte.

Meeting in Baden-Baden

Am Freitag beginnen die großen Rennen in Iffezheim, die sich über fünf Renntage erstrecken und am 2. September ihren Abschluß finden. Obwohl die Transportschwierigkeiten in diesem Falle besonders groß sind, wird die Beteiligung der Ställe doch stark sein. Von Frankfurt a. M. aus sind 64 Pferde nach dem Ostal weitergegangen, darunter ein neunköpfiges Lot des Stalles Weinberg, der Ganelon für das Fürstenberg-Rennen, Auslese für das Sachsen-Weimar-Rennen und den Großen Preis, Pelargonie für das Kinsem-Rennen und Rosendame für das Zukunftsrennen und für die kleineren Konkurrenzen fünf weitere Pferde. Stall Opel hat sechs, Trainer Arnull acht Pferde zur Stelle. Aus Hoppegarten sind dreizehn Pferde unterwegs, so daß beim Eröffnungstag bereits 77 Vollblüter am Platze sind. Das Hauptereignis des ersten Tages wird trotzdem eine Hauptereignis des ersten Tages wird trotzdem eine Jahrelange Affäre werden, da im Fürstenberg-Rennen als Gegner für Ganelon nur Mainberg, Bajurare, Eierkuchen und Magister möglich sind.

Vom Boxsport. Der Hannoveraner Käsemann kämpft am Sonntag in Rom gegen das italienische Schwergewicht Barbafeli, dem Bezwinger Otto Flints. — Am Freitag, 31. August, wird die Berliner Boxfalon eröffnet, und zwar im Großen Schauspielhaus, das zum erstenmal einer solchen Veranstaltung dient. Den Hauptkampf liefern sich Samson-Körne und Bruno Schmidt II. Außerdem ist der Engländer Raat Brooks verpflichtet, der den Kölner Emil zum Gegner haben wird. — Mitte September öffnet sich wieder die Kampfarena des Sportpalastes. Im Hauptkampf dieses Abends werden sich der deutsche Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter und Guiseppe Spalla gegenüberstehen.

Gordon-Bennet der Freiballone. Am 23. September findet von Brüssel aus das Gordon-Bennet-Rennen der Freiballone statt. Sieben Nationen haben dazu 20 Ballone angemeldet, und zwar Amerika, Spanien, Frankreich, Belgien, Italien, die Schweiz je drei, England zwei.

Voraussagen für die heutigen Rennen in Magdeburg. (3 Uhr.)

1. Grenzschutz — Silberdohen.
2. Träumerin — Sultan.
3. Notdorn — Anfang.
4. Marasquino — Volltreffer.
5. Hütteger — Jemsch.
6. Drkan — Marsch about.
7. Lobredner — Schmuckt II.

Der Mann mit der gläsernen Backe

Der Kriegsbeschädigte als Champion

Der französische „Knock-out-König" Eugene Criqui hat kürzlich den Federgewichts-Weltmeister Johnny Kilbane aus Cleveland, Amerika, besiegt und ist dadurch selbst zum Weltmeister geworden. Criqui hat ein ebenso seltsames wie lehrreiches Schicksal hinter sich. Er war ehemals berufsmäßiger Bantamgewichtsboxer und kam 1915 nach Verdun ins Feld. Hier erbot er sich, einen Kriegskameraden, der Familienvater war, von einem gefährlichen Horchposten abzulösen. Wenige Augenblicke später riß ihm eine Granate die linke Gesichtshälfte fort.

Zwei Jahre lang wurde er in den Hospitälern behandelt, und immer wieder wurden erfolglose Ueberpflanzungsversuche an seinem zerstörten Gesicht vorgenommen, bis es endlich gelang, die Kinnlade durch Einpflanzung von Schafsknochen zu heilen. Nur eine tiefe Narbe ist geblieben, die seine linke Mundecke zu einem ständigen Lächeln verzieht.

Criqui glaubte seine Zukunftspläne vernichtet. Was sollte er im Ring anfangen, er, von dem die Leute achselzuckend sagten, er habe eine „gläserne Kinnlade"? „Ein Schlag auf die Kinnlade, und out ist er!" hieß es allgemein.

Er verlor das Vertrauen zu sich. In diesem Zustand fand ihn Robert Eudeline, der heute sein Manager ist. Eudeline setzte sein Vertrauen in Criquis Begabung und brachte es durch ständige Ermunterung dahin, daß der Boxer wieder zu arbeiten begann. Langsam zeigte sich eine Verbesserung der Form, und schließlich, nach einem Dutzend privater Kämpfe, war Criquis Selbstvertrauen wieder so stark geworden, daß er seinen ganzen Willen einsetzte, um die Schwäche, die seine Kinnlade bedeutete, zu überwinden. Alsbald gewann er in Australien sieben Vorkämpfe, sechs davon durch Knock-outs. In Frankreich schlug er den Federgewichtsmeister Graffi in einer Runde, bald darauf den europäischen Meister Arthur Wynns (Belgien) in zwölf Runden und endlich die englischen Meister Joey Fox und Billy Mathews.

Eudeline berichtet, es sei ein Erlebnis gewesen, zu sehen, wie Criqui mehr und mehr das Selbstvertrauen wiederfand, und wie er in harter Willensarbeit über den körperlichen Fehler siegte, bis ihm endlich der große, der doppeltgroße Erfolg beschieden war, den Kampf um die Weltmeisterschaft zu gewinnen.

Geher gegen Araberhengst

Die Wette eines englischen Meisters
Der Plan eines Fünfzigjährigen

Kann ein Mann im Gehschritt eine weite Strecke schneller zurücklegen als ein Reiter? Der englische Geher George Cummings hat es, wie „Daily Herald" berichtet, neuerdings behauptet, und um es alsbald zu beweisen, hat er den in England nicht ganz ungewöhnlichen Weg einer Wette gewählt. Er verspricht, die 200 englische Meilen (370 Kilometer) lange Strecke von London nach York in dreieinhalb Tagen zurücklegen zu wollen, während Mister G. T. Drake kürzlich für die gleiche Strecke mit seinem arabischen Hengst „The Sheik" viereinhalb Tage brauchte. Am Montag, den 27. August, wird Cummings vom Trafalgar Square in London aufbrechen. Er will mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von fünf englischen Meilen (fast 10 Kilometer) in der Stunde dahineilen und Donnerstag abend in York eintreffen. Das größte Hindernis liegt für die Langstreckengeher darin, daß die harte Landstraße, die sie so viele tausend Male scharf berühren, ihre Fersen angreift. Aber Cummings behauptet, diese Schwierigkeit vollkommen überwunden zu haben. Er hat sich nämlich Schuhe nach eigenem Entwurf anfertigen lassen, die mit einem neuen britischen Gummierzeugnis, dem „Kreppgummi" besohlt sind. Sollte der wagemutige Meister seine Wette gewinnen, so wird die Ehre für ihn besonders groß sein, denn er steht bereits im 50. Lebensjahr.

Trabrennen zu Ruhleben

Hauptmann-Rennen. 64 Millionen Mark. 2400 Meter. 1. Neumanns Gewein (Eichtenfeld). 2. Della. 3. Wasserfall. Tot.: 40:10. Pl.: 12, 14, 11:10. Ferner liefen: Hauptmann, Heroin, Johannisfeuer, Ginori. 5—6 Lg. — Lucullus-Rennen. 80 Millionen Mark. 1600 Meter. 1. C. Brandts Baronesse Lydia (3. Mille). 2. Florian. 3. Allgold. Tot.: 18:10. Pl.: 12, 18, 32:10. Ferner liefen: Lucullus (als 2. gef. d. Ziel), Impresario, Inhaber, Rosa Forbes, Katherine II, Cleo Watts, Klick. 6—8 Lg. — Seewind-Rennen. 64 Millionen Mark. 2400 Meter. 1. Köpkes Allertonx (Bes.). 2. Seewind. 3. Barometer. Tot.: 109:10. Pl.: 45, 70, 23:10. Ferner liefen: Hildebrandt, Direktor, Flieger, Frieda Dingen, Willkür, Prinzeß Wagewan, Alpenrez, Silverius, Sybill, Heiderose B., Barde, Frühauf, Hartenfels. 3—1 Lg. — Bärbel-Preis. 80 Millionen Mark. 2400 Meter. 1. Stall Danes Stella Darf (Weltmüller). 2. Pechfackel. 3. Bärbel. Tot.: 25:10. Pl.: 14, 18, 18:10. Ferner liefen: Adelel B., Elchen, Harry W., Mara H. 4—3 Lg. — Feuerwehr-Rennen. 120 Millionen Mark. 2600 Meter. 1. Brodts Clematisblau (Brude). 2. Stuart Webbs. 3. Droslzan. Tot.: 38:10. Pl.: 12, 12, 31:10. Ferner liefen: Siegmund, Gudrun II, Joseph, Ottomar, Libanon, Hans Medium, Dodo. 5—6 Lg. — Fretchen-Preis. 64 Millionen Mark. 1200 Meter. 1. Stall Fregas Angora (Grube). 2. Inge. 3. Manga. Bingen. Tot.: 17:10. Pl.: 12, 11, 12:10. Ferner liefen: Malmö, Eulenspiegel, Siegerin, Lindenhofer, Claudia, Omega. 5—3 Lg. — Cyclisens-Rennen. 64 Millionen. 2400 Meter. 1. Gest. Lindenhofs Fledermaus II (G. Kaupper jr.). 2. Heidepring I. 3. Doktor Klingen. Tot.: 17:10. Pl.: 12, 11, 12:10. Ferner liefen: Narsisse, Deborah W., Edinhard, Ludmilla I, Durchbruch, Erbgraf, Hartstein. 4 Lg.—Kopf. — Eilung-Rennen. 80 Millionen Mark. 2200 Meter. 1. Gest. u. Gg. Cohns Hoffnung II (Teubel). 2. Diana VII. 3. Prinz Kuckuck. Tot.: 356:10. Pl.: 76, 44, 41:10. Ferner liefen: Midas I, Lumpi, Gertrud Bingen, Ballonkönigin, Sirene, Niagara I, Film, Nannette, Erich I, Baby Petunia, Lump, Heidemann, Kriegsminister, Kufall. 3—5 Lg.